

Offizier, zuletzt in Berlin Herausgeber der Vossischen Zeitung, bekannt vor allem durch seinen vielgelesenen Roman: „1812“). Er sagt nämlich in seinen 1842 erschienenen Reiseberichten:*) „Ich habe die frische Erinnerung von zahlreichen Thälern in Salzburg, Steiermark, Tirol und Italien, und doch thut keine dem eigentümlichen Reize des uns so nahe gelegenen Tempe Eintrag; es könnte mitten in die malerischsten Gegenden jener Länder versetzt werden und würde sich dort ebenso gut in seiner Geltung behaupten wie bei uns.“

Weiter bemerkt er: „Beim Anblicke der schönsten italienischen Landschaften habe ich mich oft gefragt: Wie, wenn sich von dieser Seite plötzlich das Elbthal aufthäte? Würde man nicht über den holden Reiz oder die romantische Wildheit (?) desselben erstaunen? Würde dies Segment deutschen Bodens, mitten in den Kreis italienischer oder schweizerischer Herrlichkeit gerückt, nicht als einer der schönsten Abschnitte erscheinen?“

Wäre diese Beurteilungswiese allgemeiner, so würden wir auch über andre Teile des Sachsenlandes, vor allem über das Erzgebirge und das obere Vogtland, Zeugnisse haben, welche der hohen landschaftlichen Schönheit dieser Gebirgsgegenden gerecht würden. So aber wird aus älterer Zeit vom Erzgebirge nur der — leider jetzt durchaus nicht mehr so ergiebige — Bergsagen gerühmt. Daß er in ganz Deutschland und darüber hinaus Gegenstand des Erstaunens und wohl auch des Neides gewesen ist, da in der That seiner Zeit die sächsischen Fürsten ihre Macht und ihren Glanz dem Silberbergbau im Erzgebirge verdankten, klingt in dem bekannten Liede Justinus Kerners „Der reichste Fürst“ nach, in welchem er den Sachsen sagen läßt: